

AUSZUG AUS DEM ROMAN »BIARRITZ«
VON »SIR JOHN RETCLIFFE«

Die Zwölf des Kreises murmelten eine Verwünschung; der Doktor fühlte, wie die Hand des Italieners sich krampfhaft und fest um seinen Arm preßte.

»Schweige und höre!«

»Brüder,« sagte die Stimme des Leviten, »es ist Zeit, daß wir nach der Satzung unseres Stifters, ein Jeder nach den Erfahrungen der hundert Jahre, die Wege sagen, auf welche Israel zu leiten ist, damit es zu seinem Ziel komme. Wir, die Wissenden, sind die Führer, welche die Menge, die blind ist, leiten. Wir sind die Baumeister, welche die toten Steine des Turmes zusammensetzen, daß er aufrage in den Himmel.«

»Der Thurm von Babylon ward zerschmettert von der Hand Dessen, den ich nicht nennen darf,« sagte der Stammlose.

»Unser Bau steht auf dem Grund der Verheißung, die Abraham ward. Beginne denn Dein Wort, Stamm Ruben! Wie gewinnt Israel die Macht und die Herrschaft über alle Völker der Erde, die ihm gebührt?«

Eine helle, scharfe Stimme, die etwas Schneidendes hatte, sprach Folgendes:

»Alle Fürsten und Länder Europa's sind heute verschuldet. Die Börse regelt diese Schulden. Solche Geschäfte macht man aber nur mit mobilem Kapital, deshalb muß alles mobile Kapital, in den Händen Israels sein. Ein guter Anfang dazu ist, wie wir eben gehört, schon gemacht. Indem wir die Börse beherrschen, beherrschen wir das Vermögen der Staaten. Deshalb muß man den Regierungen das Schuldenmachen erleichtern, um immer mehr die Staaten in unsere Hand zu bekommen. Womöglich muß das Kapital sich dafür Institute des Staates: Eisenbahnen, Einkünfte, Bergwerke, Gerechtsame, Domänen verpfänden lassen. — Weiter ist die Börse das Mittel, das Vermögen und die Ersparnisse der kleinen Leute in die Hände der Kapitalisten zu bringen, indem man jene zum Börsenspiel verleitet. Die Zeitkäufe in Papieren sind eine glückliche Erfindung unseres Volkes, und wenn auch die Börsenleute sich betrügen unter einander, wird doch zuletzt immer zahlen die Zeche der Unzünftige.«

Die Stimme — die man gewiß oft an der großen Börse von Paris hörte — schwieg. »Sind die Sekenim mit der Meinung unseres Bruders einverstanden?« frug der Levit.

Ein beifälliges Gemurmel war die Antwort.

»Der Stamm *Simeon* hat das Wort!«

Eine ernste, tiefe Stimme, deren Klang und Worte von tiefem Nachdenken zeugten, drang zu den Ohren der Lauscher.

»Der Grundbesitz wird immer das eiserne und unverwüstliche Vermögen jedes Landes bleiben. Er verleiht an und für sich Macht, Ansehen und Einfluß. Der Grundbesitz muß also in die Hand Israels übergehen. Das ist leicht, wenn wir das mobile Kapital beherrschen. Das erste Streben Israels muß daher sein, die jetzigen Eigenthümer aus dem Grundbesitz zu verdrängen. Vor Allem uns gefährlich ist der große Grundbesitz. Man muß daher das Schuldenmachen des jungen Adels in den großen Städten erleichtern. Durch die

Furcht vor Skandal ruiniren wir die aristokratischen Vermögen und schwächen die Bedeutung der Aristokratie. Der Grundbesitz muß mobilisirt werden, indem man ihn zur coulanten Waare macht. Je mehr wir auf die möglichste Theilung des Grundbesitzes wirken, desto leichter und billiger bekommen wir ihn in die Hände. Zu dem Zweck muß auf längere Zeit das Kapital den Hypotheken entzogen und deren Unsicherheit verbreitet werden. Unter dem Vorgeben, die ärmeren Klassen und die Arbeit erleichtern zu wollen, müssen in Staat und Kommunen die Steuern und Lasten allein auf den Grundbesitz gelegt werden. Ist der Grund und Boden in unseren Händen, so muß die Mühe der christlichen Pächter und Arbeiter ihn zehnfachen Zins für uns bringen lassen.«

Der Stammlose lachte spöttisch. »Der Rat ist gut, aber nicht neu. Fragt in Paris und Wien nach, wer bereits die Eigenthümer der Häuser sind! Das Damno, meine Erfindung, ist ein vortreffliches Mittel, die Besitzer zu ruiniren!«

Wiederum folgte das beifällige Gemurmel der Versammlung.

»Stamm *Juda*, die Reihe ist an Dir!«

Die Stimme, die sich erhob, hatte einen überredenden angreifenden Ton, der nach Ellen und Thalern klang.

»Der Handwerkerstand, jene Israel im Wege stehende Kraft des Bürgerthums, wie der Grundbesitz die Kraft des Adels ist, muß ruinirt werden. Der Handwerker darf nichts Anderes als Arbeiter sein. Das beste Mittel dazu ist die unbedingte Gewerbefreiheit. Der Fabrikant trete an die Stelle des Meisters. Da er nicht selbst zu arbeiten, sondern nur zu spekuliren braucht, können sich die Kinder Israels in dieser Weise allen Zweigen der Arbeit zuwenden. Ihr Kapital und ihre Gewandtheit ersetzen die Befähigung. Mit der Verwandlung der Handwerker in unsere Fabrikarbeiter beherrschen wir zugleich die Massen zu politischen Zwecken. Wer diesem System widersteht, muß durch die Konkurrenz vernichtet werden! Das Publikum ist eine gedankenlose und undankbare Masse, es wird den Handwerker in diesem Kampf im Stich lassen, wenn es beim Fabrikanten die Waare etwas billiger bekommen kann.«

Eine rasche Beistimmung des neuen Sanhedrin bewies, daß die Wahrheiten dieses Rathes längst begriffen und befolgt waren.

»Die Reihe ist an mir,« sagte der Levit. »Ich rede im Namen des Stammes Aaron.«

»Der natürliche Gegner Israels ist die christliche Kirche. Deshalb gilt es, sie zu untergraben. Ihre Spaltungen erleichtern dies. Wir müssen in ihr die Freigeisterei befördern, den Zweifel, den Unglauben, den Streit. Deshalb steten Krieg in der Presse gegen das christliche Priesterthum und Verdächtigung und Verspottung desselben. Ein Hauptpfeiler der Kirche ist die Schule. Auf die Erziehung der christlichen Jugend müssen wir also Einfluß gewinnen. Deshalb zunächst Trennung der Schule von der Kirche. Unter der Firma des Fortschritts und der Gleichberechtigung aller Religionen: Verwandlung der christlichen Schulen in confessionslose. Dann können Israeliten Lehrer an allen Schulen

werden, die christliche Erziehung wird auf das Haus beschränkt, und da die Masse keine Zeit dazu hat, die Religiosität der höheren Stände erschüttert ist, wird sie bald ganz aufhören. Agitation für die Aufhebung des eigenen Besitzes der Kirchen und Schulen, Übergang des Kirchen- und Schulvermögens in den Besitz des Staates, also früher oder später in die Hand Israels!«

5

Das zustimmende Gemurmel begleitete die Worte des Redners, keine Stimme erhob sich dagegen. Dann fuhr dieser fort:

»Der Seken des Stammes *Isaschar* hat das Wort.«

Es war die zitternde Stimme eines Greises, die also sprach:

»Mögen die Brüder wirken für Aufhebung der bewaffneten Macht. Der rauhe Waffendienst ist nicht für die Kinder Israels, nicht Jeder ist ein Gideon! Die Armeen sind die Stütze der Throne und die Schulen eines engherzigen Patriotismus. Nicht das Schwert, sondern der Geist und das Geld müssen regieren. Deshalb bei jeder Gelegenheit Herabsetzung und Verdächtigung des Militairstandes im Volk, Erregung von Zwiespalt zwischen Beiden. Söldner genügen, um die Polizei zu üben, und die Besitzenden gegen die Nichtbesitzenden zu schützen.«

10

15

»Der Löwe Juda's hat seine Stimme erschallen lassen,« sagte der Wandernde höhnisch. »David überwand den Goleath. Die Völker werden künftig leben im Schlafrock, statt im Schirjou' des Kriegers! Eine Ohrfeige an der Börse wird sein, wie eine geschlagene Schlacht!«

20

Ein Sturm gegen den frechen Spott schien sich im Kreise erheben zu wollen, aber ein Wort des Ältesten beruhigte sie.

»Er ist der Sohn Belials! Er mag reden, aber er wird thun, was der Rath der Schebatim beschlossen.

25

Der Stamm *Sebulon* möge sprechen.«

Eine dumpf wie das Gewitter in der Ferne grollende Stimme sprach Folgendes:

»Unser Volk ist im Grunde ein conservatives, an dem Alten, Festen hängend. Aber unser Vorthail erfordert jetzt den eifrigen Anschluß, das heißt die Leitung der Bewegungen, welche die Welt durchzittern. Es ist unleugbar, daß ein Drang der Reform durch unsere Zeit geht, aber der ursprüngliche Gedanke derselben ist die Reform des Materiellen, das heißt des materiellen Zustandes der bedürftenden Klassen. Zu einer solchen müßten aber die habenden Klassen Opfer bringen, zunächst das Kapital. Das Kapital ist aber in den Händen Israels. Deshalb war es seine Aufgabe, an der Bewegung äußeren Theil zu nehmen, um sie von dem Gebiet der socialen Reformen hinüber zu leiten auf das Feld der politischen. Die Volksmasse als solche ist stets blind und dumm und läßt sich leiten von den Schreiern. Wer aber schreit so laut und so klug wie Israel? Deshalb waren unsere Leute voran auf der Tribüne, voran in den Zeitungen

30

35

und in den Vereinen der Christen! Je mehr Vereine und Versammlungen, desto mehr Unzufriedenheit und Unlust zur Arbeit. Daraus folgt nothwendig die Verarmung des Volkes, also seine Knechtschaft unter Denen, welche haben das Geld, und zugleich das Wachsen unseres Reichthums. Außerdem bringt uns jede Bewegung Geld, denn sie ruinirt den kleinen Mann und mehrt die Schulden. Die Unsicherheit der Throne läßt wachsen unsere Macht und unsern Einfluß. Deshalb Erhaltung fortwährender Unruhe! Jede Revolution zinst unserm Kapital und bringt uns vorwärts zum Ziel!«

Ein längeres Schweigen folgte diesen schrecklichen Sätzen, gleich als dächte jedes Mitglied des geheimnißvollen Sanhedrin über ihre furchtbare Tragweite nach.

Der Sohn Belials ließ nochmals ein heiseres Lachen hören. »Fürchtet Ihr Euch vor Blut? Es ist nicht das Eure!«

Dann begann der Eine seine Zustimmung zu murmeln und die Andern folgten nach.

»Sohn des Stammes *Dan*, die Reihe ist an Dir!«

Die Antwort trug selbst in der Stimme das Gepräge des niedern jüdischen Typus.

»Aller Handel, wobei ist Spekulation und Verdienst, muß sein in unserer Hand. Er ist unser angebornes Recht. Wir müssen vor Allem haben den Handel mit Spiritus, mit Öl, mit der Wolle und mit dem Getraide. Dann haben wir in der Hand den Ackerbau und das Land. Wir können machen überall das tägliche Brod, und wenn entsteht Unzufriedenheit und Noth, läßt sich leicht schieben die Schuld und das Geschrei von uns auf die Regierungen. Der kleine Kram, wobei ist viele Müh und zu verdienen wenig, mag bleiben in den Händen der Christen. Sie mögen sich schinden und quälen, wie das auserwählte Volk sich gequält hat viel hundert Jahre.«

Die Rede bedurfte kaum der Zustimmung. Der Levit rief den Nächsten auf: »Stamm *Naphthali*!«

Die Worte, die folgten, klangen scharf und bewußt.

»Alle Staatsämter müssen uns offen stehen! Ist das Prinzip erst durchgesetzt, wird Schlaueit und Zähigkeit dem jüdischen Bewerber bald diejenigen schaffen, die wirklich von Einfluß sind; denn es handelt sich nur um solche Ämter, die äußerliche Ehre, Macht und Vortheil bringen. Die, welche Arbeit und Kenntnisse fordern, mögen die Christen behalten. Darum verschmäht der Israelit die Subalternstellen. Die Justiz ist für uns von erster Wichtigkeit, die Advocatur ein großer Schritt vorwärts. Sie paßt zu dem Geiste der Schlaueit und Zähigkeit unseres Volkes und gewährt uns Einsicht und Macht über die Verhältnisse unserer natürlichen Gegner. Warum soll nicht ein Jude auch werden können bei der Parität Cultusminister, da die Juden doch schon gewesen sind Finanzminister in mehr als einem Staat?«

»Denkt an den Galgen Hamans! an das Schicksal von Süß und Lippold!« sagte die warnende Stimme.

»Was krächzt der Rabe von den vergangenen Zeiten, so hinter uns liegen und sind überwunden! Ist nicht einer von unserem Volk ein großer Minister in Frankreich und geehrt vom Kaiser selbst?!«

Der Ton befriedigten Stolzes lag in der Zustimmung, die dem Redner wurde, der also fortfuhr:

»Unsere Männer müssen kommen unter die Gesetzgeber des Staates. Die Ausnahme-Gesetze der Gojim für die Kinder Israels müssen abgeschafft werden überall, während wir bewahren die Satzungen unserer Väter. Wir brauchen keine Gesetze mehr zu unserem Schutz, jetzt müssen wir sorgen für Gesetze, die uns gewähren Nutzen! Ein mildes Bankerottgesetz, was soll sein im Interesse der Humanität, ist wie ein Goldbergwerk in unserer Hand. Vor Allem müssen wir sorgen, daß die Wuchergesetze fallen in allen Ländern, mit dem Geschrei, daß dadurch das Geld billiger werden wird. Das Geld ist eine Waare wie jede andere, und das Gesetz selbst muß uns geben das Recht, zu steigern seinen Preis, wie unser Vorthail es heischt.«

»Es spreche der Bote vom Stamme *Benjamin*.«

»Was soll ich sagen noch zu dem Rath so weiser Männer? Israel soll haben auch Ruhm und Ehre, deshalb muß es sich drängen an die Spitze aller Vereine, wo ist Ehre und keine Gefahr, und sich werfen auf jene Zweige der Wissenschaft und Kunst, welche sie dem Charakter unseres Volkes am leichtesten verschaffen. Wir können große Schauspieler und große Philosophen und große Komponisten werden, denn bei allen Dreien findet die Spekulation ihr Feld. In der Kunst werden sorgen unsere Leute für den Beifall und uns Weihrauch streuen. In der Wissenschaft ist es die Medizin und die Philosophie, die wir festhalten wollen. Sie gewähren der Theorie und der Spekulation den meisten Raum. Der Arzt dringt in die Geheimnisse der Familien und hat das Leben in seiner Hand.«

»Stamm *Asser*, die Reihe ist an Dir!«

»Wir müssen verlangen freie Ehe zwischen Juden und Christen. Israel kann dabei nur profitiren, wenn es auch verunreinigt sein Blut. Unsere Söhne und Töchter mögen heirathen in die vornehmen und mächtigen Familien der Christen. Wir geben das Geld und erhalten dafür den Einfluß. Die christliche Verwandtschaft hat keine Einwirkung auf uns, aber wir werden sie üben auf jene. Das ist das Eine. — Das Andere ist, daß wir ehren das jüdische Weib und üben verbotenes Gelüst lieber an den Weibern unserer Feinde. Wir haben das Geld, und für Geld ist feil auch die Tugend. Ein Jude soll nie machen eine Tochter seines Volkes zur Chonte; wenn er will freveln gegen das sechste Gebot, sind der Christenmädchen genug dazu da.«

»Wozu würden denn die hübschen Dirnen der Gojim in den Magazinen beschäftigt?« warf höhnisch der Repräsentant des bösen Prinzips ein. »Die sich nicht fügen will unserer Lust, erhält keine Arbeit, also kein Brod! Wir müssen unsern jungen Männern auch ein Vergnügen gönnen. Geht hin in die großen Städte, und ihr werdet sehen, daß sie wahrlich dazu Eure Weisheit

nicht erst abgewartet haben. Der Arbeiter mag mit unseren abgelegten Kleidern zufrieden sein! — Macht aus der Ehe der Christen statt des Sakraments einen *Contrakt*, und ihre Weiber und Töchter werden noch williger sein in unserer Hand!«

5 Der furchtbare Cynismus dieser Worte, der einen so wunden Fleck berührte, verfehlte seinen Eindruck nicht bei den strengen Ansichten der alten Lehre über die Reinheit der Sitten.

»Wie spricht das Gesetz?« frug eine Stimme unter den Zwölfen.

10 »Auf dem Ehebruch mit einem Weibe unseres Volkes der Tod; die Schwächung einer Jungfrau kann mit Geldstrafe gesühnt werden, wenn sie nicht ist eine verlobte Braut. Dann der Tod! Die fleischlichen Vergehen mit einer Sklavin beurtheilt das Gesetz milde — ihr Leib gehört ihrem Herrn!«

»Sollen die Gojim besser sein als unsere Sklaven?«

Der Erklärung folgte das Murmeln der Zustimmung.

15 »Der Stamm Manasse mögen sprechen.«

Der letzte der Redner erhob bedeutsam seine Hand und bewegte sie langsam hin und her, während er sprach, gleichsam als wolle er damit den Eindruck seiner Worte verstärken. Seine Stimme war schnarrend und unangenehm und voll Anmaßung und Dreistigkeit. Aber er sprach sicher und gewandt.

20 »Wenn das Gold die erste Macht der Welt ist, so ist die *Presse* die zweite. Was sind alle die Meinungen und Rathschläge, die hier gegeben worden, ohne ihren Beistand! Nur wenn wir haben die Presse in unserer Hand, werden wir kommen zum Ziel. Unsere Leute müssen regieren die Tagespresse. Wir sind gewandt und schlau und besitzen Geld, das wir unsern Zwecken dienstbar zu machen verstehn. Wir müssen haben die großen politischen Zeitungen, welche
25 machen die öffentliche Meinung, die Kritik, die Straßenliteratur, die Telegramme und die Bühne. Wir werden daraus verdrängen Schritt um Schritt die Christen, dann können wir diktiren der Welt, was sie glauben, was sie hochhalten und was sie verdammen soll. Wir werden ertönen lassen in hundert
30 Formen den Wehschrei Israels und die Klage über die Unterdrückung, die auf uns laste! Dann — *während jeder einzelne ist gegen uns — wird die Masse in ihrer Thorheit sein immer für uns!* Mit der Presse in unserer Hand können wir verkehren Recht in Unrecht, Schmach in Ehre. Wir können erschüttern die Throne und trennen die Familie. Wir können untergraben den Glauben an
35 Alles, was unsere Feinde bisher hoch gehalten. Wir können ruiniren den Credit und erregen die Leidenschaften. Wir können machen Krieg und Frieden, und geben Ruhm oder Schmach. Wir können erheben das Talent oder es niederhetzen und verfolgen und zu Tode schweigen. Wer die Presse hat, hat das Ohr des Volks. Wenn Israel hat das Gold und die Presse, wird es fragen können: an welchem Tage wollen wir aufsetzen die Ataroch¹, die uns gebührt,

1 Die Krone

besteigen den Chisse² der Verheißung und schwingen den Schebet³ der Macht über alle Völker der Erde!«

Ein fast ungestümer Beifall folgte den Worten, und einige Minuten lang konnten tief ergriffenen die Lauscher nur wenig verstehen von dem, was gesprochen ward.

2 Der Thron
3 Das Zepter

Abkürzungsverzeichnis

COHN = Norman Cohn: Die Protokolle der Weisen von Zion. Der Mythos von der jüdischen Weltverschwörung. Köln und Berlin 1969.

ENGLISCH = The Jewish Peril. Protocols of the Learned Elders of Zion. London 1920.

ENZENSBERGER = Maurice Joly: Gespräche zwischen Machiavelli und Montesquieu über Macht und Recht. Herausgegeben von Hans Magnus Enzensberger. [Übersetzung: Hans Leisegang.] Frankfurt am Main 1991.

FRITSCH = Die Zionistischen Protokolle. Das Programm der internationalen Geheimregierung. Aus dem Englischen übersetzt nach dem im Britischen Museum befindlichen Original. Mit einem Vor- und Nachwort von Theodor Fritsch. 12. Auflage. Leipzig 1933 (ursprünglich 1920).

JOLY = Maurice Joly: Dialogue aux Enfers entre Machiavel et Montesquieu aux XIX^e siècle, par un contemporain. Brüssel 1865 [1864]; reprographischer Nachdruck Paris 1987.

LEISEGANG = Maurice Joly: Gespräche in der Unterwelt zwischen Machiavelli und Montesquieu oder Der Machiavellismus im XIX. Jahrhundert. [Übersetzt und mit einem Vorwort von Hans Leisegang.] (Neue Philosophische Bibliothek Bd. 1). Hamburg 1948.

ROLLIN = Henri Rollin: L'Apocalypse de notre temps. Les dessous de la propagande allemande d'après des documents inédits. Paris 1991 (ursprünglich 1939).

ROSENBERG = Alfred Rosenberg: Die Protokolle der Weisen von Zion und die jüdische Weltpolitik. 4. Auflage. München 1933 (ursprünglich 1923).

RUSSISCH = Protokoly sobranij sionskich mudrecov. In: S. Nilus: Bliz grjaduščij Antichrist. Moskau 1911.

SEGEL = B[injamin] Segel: Die Protokolle der Weisen von Zion kritisch beleuchtet. Eine Erledigung. Berlin 1924.

ZUR BEEK = Die Geheimnisse der Weisen von Zion, herausgegeben von Gottfried zur Beek. Berlin 1919.

ZUR BEEK² = Die Geheimnisse der Weisen von Zion in deutscher Sprache herausgegeben von Gottfried zur Beek. München 1934 (ursprünglich 1929).